

Der Wassertropfen.

Ein Vergrößerungsglas kennt ihr doch wohl? Wenn man so ein Glas vor das Auge hält, dann sieht alles hundertmal größer aus als es wirklich ist. Wenn man durch dasselbe einen Wassertropfen aus dem Teiche draußen betrachtet, dann sieht man in dem einen Tropfen mehr als tausend ganz wunderliche Tiere, die man mit bloßem Auge nie im Wasser sieht, die aber trotzdem doch darin sind. Es sieht fast aus, wie ein ganzer Teller voll Krabben, die da in wirrem Durcheinander herumkriechen und so gefräßig sind, daß sie sich gegenseitig Arme, Köpfe und Beine und ganze Stücke vom Leibe reißen und verschlingen. Und trotzdem sind sie vergnügt und lustig.

Nun lebte einmal ein Mann, den alle Leute Kribbel-Krabbel nannten, denn er hieß so. Der wollte stets von allem das Beste haben, und wenn er es nicht bekommen konnte, dann verschaffte er es sich durch Zauberei. Der saß eines Tages am Tische, hielt sich ein Vergrößerungsglas vor die Augen und betrachtete durch dasselbe einen Wassertropfen, den er sich aus einer Pfütze im Garten geholt hatte. Wie das darin kribbelte und krabbelte! Tausende von Infusorien schwammen, krochen, zappelten und sprangen darin umher, rissen sich Arme und Beine ab und verschlangen einander.

„Nein, das ist ja geradezu schändlich!“ rief der alte Kribbel-Krabbel, „kann man sie denn nicht zwingen, Ruhe und Frieden zu halten?“ Er dachte nach, wie das wohl gemacht werden könnte, aber es ging nicht, und so mußte er seine Zuflucht zur Zauberei nehmen. „Ich muß sie färben, damit sie erkennbar werden!“ sagte er und goß ein ganz klein wenig rötliche Flüssigkeit in den Wassertropfen. Das war Hexenblut von der feinsten Sorte, für ganze fünf Pfennige. Da wurden alle die kleinen